



Ein päpstlicher und oberhirtlicher Auftrag: Erinnern an Martyrer für Christus

Am 14. September 2004 jährte sich zum 60. Male der Tag der Hinrichtung des Münchner Kaplans Dr. Hermann Josef Wehrle in Berlin-Plötzensee; am 28. April 2005 wird die Diözese des 60. Todestages von Pfarrer Josef Grimm gedenken, der in Götting bei Bad Aibling seine Gemeinde und den Ort vor Unheil bewahren wollte und grausam ermordet wurde. Am 12. Mai 1945 starb als letzter Martyrer unseres Bistums aus der NS-Zeit der junge Freiherr Dr. Adolf von Harnier nach 6jähriger ununterbrochener Haft im Zuchthaus Straubing.

Die Mitglieder des Diözesanrates des Erzbistums sehen voll Hochachtung und Stolz auf diese beiden Priester, sowie auf die 17 heldenhaften Laien und die beiden Ordensleute aus unserem Bistum, die das Martyrium in der Zeit des Nationalsozialismus erlitten haben. Das im Auftrag der Bischofskonferenz herausgegebene Werk „Zeugen für Christus - Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts“ führt für diesen Zeitraum zudem 13 in fernen Ländern ermordete Missionare und Ordensschwester auf, die aus unserem Bistum stammen.

Zu unserem Erzbistum gehören auch die jüngsten der dort aufgeführten über 700 Blutzeugen für Christus, Walter Klingenbeck und die Geschwister Goldschmidt.

Heuer und in den ersten Monaten des Jahres 2005 jähren sich zum 60., teils zum 70. Mal die Todestage mehrerer Blutzeugen aus unserem Bistum; in den nächsten Jahren gilt es immer wieder, runde Gedenktage zu begehen.

Wir verneigen uns vor dem Leiden und Sterben dieser tapferen Christen; wir können die Verzweiflung und die Unzahl der Tränen ihrer Angehörigen und Freunde nur erahnen.

Diese Zeugen für Christus dürfen nicht vergessen werden. Es ist dies die religiöse und moralische Pflicht aller Gläubigen unseres Bistums. Der Auftrag des Hl. Vaters lautete klar, es „muß von den Ortskirchen alles unternommen werden, um...nicht die Erinnerung zu verlieren an diejenigen, die das Martyrium erlitten haben“ (Apost. Schreiben vom 10. November 1994, „Tertio millennio adveniente“)

Auch unser Erzbischof, Friedrich Kardinal Wetter, erinnerte anlässlich eines Gedächtnisgottesdienstes für Pater Alfred Delp SJ an den Schlossbauern aus dem Landkreis Mühldorf, Wolfgang Meier, Vater von elf Kindern, der für seinen heldenhaften Einsatz für Jesuitenprovinzial Pater Rösch den Tod im Konzentrationslager Dachau erlitt, und betonte in seiner Predigt: „Vergessen wir nicht jene... die in der Öffentlichkeit nicht oder kaum genannt werden...“!

Der Diözesanrat fordert daher die Verantwortlichen und Engagierten in den Pfarreien und Gemeinden unseres Bistums und unseres Landes auf und ermutigt sie, je nach Persönlichkeit der Martyrer geeignete Wege zu suchen und Maßnahmen zu treffen, wie Erinnerung und Beschäftigung mit Leben und Sterben dieser Blutzeugen für Christus dauerhaft erhalten und belebt werden können.

Alle Orte und Einrichtungen, welche die Lebensspur dieser Tapferen berührte, sollen dabei mitwirken. Ganz besonders gilt dies für **Schulen** und Jugendeinrichtungen, wo unsere jungen Menschen ihre geistigen und moralischen Impulse erhalten.

Neben Gedenkwänden und Schautafeln in Schulen, Zentren und Pfarrheimen sind die Benennung von Wegen, Straßen, Plätzen, Einrichtungen, Schulen, auch Spielplätzen (z.B. für Ordensschwester), Jugendhäusern und Ähnlichem geeignete Mittel.

In den Schulen können in regelmäßiger Folge Projekttage, Facharbeiten, Seminararbeiten oder künstlerische Gestaltungen und vieles mehr angeregt werden.

Nur durch die Beschäftigung mit diesen herausragenden Christen können wir erspüren, was diese Menschen so überzeugt und stark gemacht hat und aus welchen Wurzeln sich ihre Kraft und ihr Mut bis zum Martertod speisten.

So wird die Wahrheit eher Raum greifen können:

Sanguis martyrum – semen christianorum, das Blut der Martyrer ist der Same der Christenheit.